

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 37

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diesem Kapitel ruhig ein zweites anfang und hierauf mit einem dritten fortfuhr, kamen die Zuhörer zum Schluß, daß der Scherz doch ein wenig zu lange sich hinauszog. Der Beginn eines neuen Kapitels bestärkte sie in dieser Ansicht, und ein ärgerliches Geschrei erhob sich von allen Seiten, man solle den Vorleser durchprügeln oder von seinem Fasse herunterhauen. Trotz der Rufe und Drohungen fuhr Elias Hopkins unbeirrt in der Apokalypse fort, mit derselben heiteren Miene, und sah so befriedigt von seinem Erfolge aus, als sei der Lärm ringsum der dankbarste Beifall. Es dauerte nicht lange, da polterte von ungefähr ein Stiefel an Hopkins' Fuß und ein zweiter flog ihm am Gesicht vorbei; einige der geordneteren Elemente intervenierten zugunsten des Friedens und der Ordnung, welchen sich sogar die schon erwähnten Mannle und Phillips anschlossen, die für den Vorleser, vielleicht aus reiner Streitsucht, da die Mehrzahl gegen ihn war, Partei ergriffen. Der kleine Raffer hat einen Sparren, erklärte der letztere, indem er seinen großen Körper, der mit einem roten Hemd bekleidet war, zwischen die Ansammlung und den Gegenstand seiner Protektion drängte. Seine Wege sind nicht unsere Wege, und wir können alle unseren Senf dazu geben, und von einem Fuß herunterreden oder von sonstwo, wenn wir wollen. Was ich sage und was Bill sagt, ist, daß es ein Blödsinn ist, mit Stiefeln zu schmeißen, sag ich, statt zu antworten; und das sag ich, wenn der Kerl nicht recht hat, sag ich, so sagen wir ihm, was recht ist, sag ich, und dann weiß er, was recht ist.

Diese rednerische Leistung hatte den Erfolg, daß die mehr aktiven Erklärungen von Mißbilligung aufhörten und die Partei der Unordnung den Versuch machte, sich wieder ihrem Spiele hinzugeben und den Prediger zu ignorieren, der ihnen die Heilige Schrift so verschwenderisch mitzuteilen bestrebt war. Dieser Versuch war jedoch hoffnungslos. Die Betrunknen schliefen vollends ein, und die anderen, mit manchem finsternen Blick auf den

unerschütterlichen Redner, schlichen nach Hause, während er immer noch auf seinem Fasse stand. Als er mit den ordentlicheren unter der Gesellschaft allein war, machte er mit einem Bleistift einen Strich genau an der Stelle, wo er aufhörte, schloß die Bibel und stieg von seiner improvisierten Kanzel herab. Morgen nacht, Jungens, sagte er in seinem ruhigen Tone, werde ich die Vorlesung mit Kapitel 15, Vers 9 der Apokalypse fortsetzen. Ohne auf unsere Glückwünsche zu hören, entfernte er sich wie ein Mann, der eine schwierige Pflicht erfüllt hat.

Wir gelangten zu der Erkenntnis, daß seine Worte keine leere Drohung waren. Kaum hatte man sich am nächsten Abend versammelt, da erschien er wieder auf seinem Fasse und begann seine Vorlesung mit derselben eintönigen Festigkeit, um Kapitel auf Kapitel herunterzuschnurren. Man versuchte, ihn durch Gelächter, Drohungen, Nachsätzen, kurz durch alle Mittel, außer direkter Gewalt, einzuschüchtern, aber alle hatten denselben — negativen — Erfolg. Bald merkte man, daß er mit Ueberlegung und System vorging: wenn es stille oder die Unterhaltung unschuldiger Art war, hörte er mit dem Vorlesen auf. Sobald aber ein Fluchwort ertönte, begann er wieder für eine Viertelstunde etwa, um dann so lange aufzuhören, bis ihn wieder eine ähnliche Herausforderung zur Vorlesung veranlaßte. Diese Nacht war sie ziemlich zusammenhängend, da die Unterhaltung sich noch in sehr freien Bahnen bewegte. Aber es war doch schon eine gelinde Besserung im Vergleich zur vorhergehenden Nacht zu verspüren.

Mehr als einen Monat führte Elias Hopkins diesen Feldzug. Hier saß er, Nacht auf Nacht, das offene Buch auf seinen Knien: bei der geringsten Herausforderung ging er los, wie eine Musikdose, wenn man die Feder berührt. Das eintönige Vorlesen wurde unaussetzlich, aber es konnte nur durch Unterwerfung unter des Predigers Vorschriften vermieden werden. Ein Gewohnheitsflucher

wurde von der Allgemeinheit scheel angesehen, seitdem die Bestrafung für seine Uebertretungen sich auf alle erstreckte. Nach Verlauf von vierzehn Tagen konnte sich der Vorleser mehr als die halbe Zeit stille verhalten, und nach Verfluß eines Monats war seine Stellung ein Amt ohne Arbeit.

Nie vollzog sich eine moralische Revolution rascher und vollständiger. Unser Prediger suchte seinen Prinzipien sogar im Privatleben Geltung zu verschaffen. Ich habe ihn gesehen, wie er auf ein unbedachtes Wort von seiten eines Goldgräbers hin herbeistürzte, die Bibel in der Hand schwingend, den roten Lehmbau auf dessen Claim bestieg, in der ernstesten und eindrucklichsten Weise den Stammbaum am Anfang des Neuen Testaments herunterzuspinnerte, als sei er gerade für diese Gelegenheit angebracht. Mit der Zeit hörte man nur selten noch ein Fluchwort unter uns; ebenso begann es mit der Trunkenheit zu gehen. Reisende, die zufällig durch das Lager kamen, wunderten sich über unser gestittetes Verhalten, und Gerüchte davon gingen bis Ballarat, wo sich die Leute die Köpfe darüber zerbrachen, da sie es sich nicht erklären konnten.

Unser Evangelist hatte gewisse Eigenschaften, welche ihn besonders für die Arbeit, die er sich vorgenommen hatte, befähigten. Ein Mensch, der gar keine Fehler an sich hatte, war nicht der richtige, um hier etwas zu erreichen oder sich Sympathien zu erwerben. Als wir dazu kamen, Elias Hopkins besser kennen zu lernen, entdeckten wir, daß er trotz seiner Frömmigkeit doch noch etwas vom alten Adam in sich hatte und sicherlich andere Tage gekannt hatte. Er war z. B. kein Abstinenzler. Im Gegenteil, er konnte seine Spirituosen mit Kennermiene auskosten und sein Glas in nicht ungewandter Weise leeren. Ferner spielte er meisterhaft Karten: er und die zwei Erzgauner, Phillips und Mannle, spielten oft in völliger Eintracht stundenlang, außer wenn ein Mißgeschick im Spiele einem seiner Genossen einen Fluch entlockte. Zunächst warf

Kaloderma
Parier
Seife



überall
F. Wolff & Sohn, Karlsruhe-Basel

Die
Nebelspalter-
Druckerei- u. Verlagsanstalt
E. Löpfe-Benz
Rorschach / Tel. 3.91

liefert Qualitäts-Druck-
arbeiten in charakte-
ristischem Gepräge.

Bitte verlangen
Sie Offerten
Muster,

A.B.C. Cliches
Oberlechner & Co
KONZTR. DES BEDN EIGERDLATZ
CHEMIGRAPHIE,
GALVANOPLASTIK, STEREOTYPHE

Der schweizerische
Haus- und Grundeigentümer
Offizielles Organ des Verbandes Schweiz. Haus- und Grundbesitzer
Garantierte Auflage: 18 000 Exemplare
Vorzügliches Insertionsorgan für den Liegenschaftsmarkt und alle
den Hausbesitzer interessierenden Fragen betreffend Bau, Umbau
und Unterhalt der Häuser und Gärten und Schmuck der Wohnungen

Druck und Verlag: Buchdruckerei E. Löpfe-Benz in Rorschach